



Berner Wald

Forêt Bernoise

4 | 2018
August / août



- 3 Wie geht es unserem Wald?
- 4 Bern/Oberwallis: 27 neue Forstwarte EFZ
- 5 Holzernte im Schweizer Privatwald legt 2017 zu
- 6 Gebirgswald effizient und ökologisch bewirtschaften
- 8 FSC® ist notwendig, FSC ist erfolgreich, FSC in der Schweiz
- 10 25 Jahre Holzkammer in der Gantrischregion
- 11 Waldbewirtschaftung im Gebiet Konolfingen-Aaretal
- 12 Waldleistungen für Generationen sicherstellen
- 14 Die Sägewerke in der Schweiz sind bis zum Herbst/Winter mit genügend Holz versorgt

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. September 2018

Erscheint ca. Ende Oktober 2018

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

- 15 Notre forêt, comment se porte-t-elle?
- 16 Assemblée générale CEFOJB
- 17 Information sur la restructuration en cours en sein de CFF-Cargo
- 18 Jura et Jura bernois - neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 19 Commission du marché du bois (CMB)
- 20 Nouveau site internet du secteur des pellets de bois
- 20 L'énergie verte pousse dans la forêt
- 21 Lignum Jura bernois - visite de maisons individuelles en bois
- 22 Apéros bois 2018 – Lignum Jura bernois – Lignum Jura – Lignum Neuchâtel
- 23 Agenda

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 31 septembre 2018

parution env. fin octobre 2018

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**

aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen
Lohnanzucht

- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**

aus einheimischen Erntebeständen

auf Wunsch
Kühlhauslagerung

- **Einheimische Wildgehölze**

aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung
Forstpflanzen im Weichwandcontainer

- **Pflanzen im Quick-Pot**

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von
Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material

- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Wie geht es unserem Wald?

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

80 bis 90 % des Sturmholzes ist im Kanton Bern bereits aufgerüstet worden, nur in den Alpen hat der Schnee die Arbeiten verzögert (Medienmitteilung der Volkswirtschaftskommission vom 27.06.2018). Dies ist erfreulich und weist auf tatkräftiges Handeln und eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Wald- und Holzwirtschaft hin. Mit Beiträgen an die Waldbesitzer werden die Organisation der Waldarbeiten und die Vermarktung des Sturmholzes gefördert: Das Amt für Wald hat zehn Gesuche von Waldbesitzerorganisationen genehmigt, die insgesamt 60000m³ Sturmholz aufgerüstet und 140000m³ Holz vermarktet haben.

Aufgrund des trockenen Sommers 2017 ist die vom Borkenkäfer befallene Menge an Fichtenholz gegenüber dem Vorjahr angestiegen und hat im 2017 320000m³ betragen. Das heisst, die Ausgangspopulation der Borkenkäfer ist relativ hoch, auch wenn wir von einer Massenvermehrung wie nach Lothar noch weit entfernt sind. Aktuell schätzt das Amt für Wald die Lage als ruhig ein, die weitere Entwicklung hängt aber stark von der Witterung ab und kann sich bereits nach Redaktionsschluss des Berner Waldes (Ende Juli) wieder stark verändern. Weiterhin bleibt die intensive Beobachtung des eigenen Waldes deshalb unerlässlich, um frühzeitig handeln zu können.

Bei Bedarf an zusätzliche Arbeitskräften können der Ressourcenpool Forst auf der Homepage oder der BWB direkt kontaktiert werden. Mit der SUVA wurden Richtlinien definiert, damit die frisch ausgebildeten, forstlichen Hilfskräfte sicher fürs Entrinden des Sturmholzes eingesetzt werden können.

Welche weiteren Schadorganismen sollten neben dem Borkenkäfer im Auge behalten werden? Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Waldschutzüberblicks 2017 der WSL (Heft 67, 2018):

- Massenvermehrung des Lärchenwicklers im 2017, starker Befall 2018 möglich.

- Beanspruchung der Verjüngung durch Wild zunehmend. Wildschäden konsequent melden.
- Föhrentriebsterben hat in den letzten zwei Jahren stark zugenommen.
- 2017 wurden erstmals pathogene Bakterien auf erkrankten Traubeneichen nachgewiesen und mit dem akuten Eichensterben in Zusammenhang gebracht.

Aus 34 Jahren Walddauerbeobachtung des Instituts für Angewandte Pflanzenbiologie (Wie geht es unserem Wald? – 34 Jahre Walddauerbeobachtung, IAP 2018) erhalten wir weitere aktuelle Informationen zur Waldgesundheit:

- Das Stammwachstum der Buchen hat seit 1987 um 31 % abgenommen. Ursachen: hoher Stickstoffeintrag, Trockenheit, warme Winter, akuter Phosphormangel (um 25 % gesunken). Dazu ist die Frequenz der Mastjahre bei den Buchen seit einigen Jahren erhöht. Mehr Früchte bedeuten weniger Ressourcen des Baumes für das Baumwachstum.
- Die Fichte leidet an Trockenheit, hoher Stickstoffbelastung und Nährstoffmangel (Kalium, Magnesium). Geschwächte Fichten werden bevorzugt vom Borkenkäfer befallen.
- Bei hohen Stickstoffeinträgen und damit zusammenhängender starker Bodenversauerung ist das Wurzelsystem geschwächt und die Bäume fallen Stürmen schneller zum Opfer.

Von den gesamten Einträgen stickstoffhaltiger Luftschadstoffe in den Wald stammen 66 % aus der Landwirtschaft, 22 % aus dem Verkehr, 8 % aus den Bereichen Industrie und Gewerbe und 4 % aus den Haushalten (Medienmitteilung des BAFU vom 15.02.2017). Die Grenzwerte für Stickstoffeinträge werden in 95 % des Schweizer Waldes überschritten. Hohe Stickstoffkonzentrationen hemmen das Wachstum, da sie zu Nährstoffungleichgewichten und gestörter Aufnahme der lebenswichtigen Nährstoffe führen. Damit sind Bäume weniger resistent gegenüber Trockenheit und Parasiten. Hohe Stickstoffkonzentrationen vermindern auch die Arten-

vielfalt und verstärken die Bodenversauerung. Höchste Priorität hat für den Bundesrat die Reduktion der Stickstoffemissionen an der Quelle. Landwirte können dies beispielsweise mit der Wahl der Düngepraxis beeinflussen. Allerdings würde auch eine rasche Reduktion der heutigen Emissionen zeitlich erst stark verzögert eine Verbesserung der Bodenverhältnisse bewirken. Daher sind weitere Anstrengungen und Pilotversuche z.B. mit der Ausbringung von Kalk notwendig.

Was können Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer tun?

- Förderung tiefwurzelnder Baumarten wie Eiche, Ahorn und Tanne. Diese können Nährstoffe aus dem Unterboden in den Oberboden transportieren (sofern im Untergrund nährstoffreichere Schichten vorhanden sind).
- Wahl von Baumarten mit leicht zersetzbarer Streu (z.B. Laubbäume anstelle von Nadelbäumen), die das Bodenleben anregen. Dadurch wird die Durchmischung und die tiefere Einarbeitung in den Wurzelraum gefördert.
- Keine Vollbaumernte (vollständige Nutzung ganzer Bäume) auf kritischen Standorten, um den Entzug von Nährstoffen aus dem Wald zu reduzieren

(Bundesrat, UVEK, BAFU, 2017. Optionen zur Kompensation der Bodenversauerung und zur Verbesserung der Nährstoffsituation in Wäldern. Waldwissen.net)

Grundsätzlich bedeutet diese Situation eine Einschränkung der Waldeigentümer bzgl. Baumartenwahl, Mehraufwände und wirtschaftliche Nachteile aufgrund reduziertem Baumwachstum. Das Verursacherprinzip sollte hier angewandt und notwendige Sanierungsmassnahmen sollten nicht vom Waldeigentümer, sondern vom Verursacher bezahlt werden.

Trotz diesen nachdenklich stimmenden Nachrichten wünsche ich Ihnen nun eine spannende Lektüre des Berner Waldes und weiterhin einen schönen Sommer!

Bern / Oberwallis: 27 neue Forstwarte EFZ

Simon Rieben, Präsident Oda Wald BE/VS

Die Oda Wald BE/VS durfte den 27 frisch diplomierten Forstwarten EFZ zu ihrem erfolgreichen Berufsabschluss gratulieren. Dieses erfreuliche Ereignis wurde am 29. Juni 2018 an der Diplomfeier am Inforama Rütli in Zollikofen gefeiert.

Berufsabschlüsse 2018

Keller Nico (Staatsforstbetrieb Bern), Brönnimann Marc (Bürgergemeinde Belp), Friedli Rony (Spahr GmbH), Guggisberg Elia (Bürgergemeinde Biel), Habegger Simon (Gemeinde Oberried), Hänni Silas (Bürgergemeinde Wahlern), Hostettler Cedric (GürbeForst AG), Künsch Adrian (Bürgergemeinde Herzogenbuchsee), Läufer Stephan (Forstbetrieb unteres Bürenamt), Poffet Jonas (Forstunternehmung Brüllhardt), Sommer Michael (Bürgergemeinde Burgdorf), Stucki Franco (Leh-



Oben im Bild: Abschlussklasse Berner Mittelland mit Berufskundelehrer Rolf Lüscher

forst GmbH), Berckum Noah (Forst Region Leuk), Cramerli Alessandro (Forst Goms), Eggo Christian (Forst Region Leuk), Gobeli Beat (Forst Werner Lempen), Imoberdorf Jan (Forst Goms), Im seng Elia (Forstbetrieb Lötschental), Jaggi Jonas (Forstbetrieb Lötschental), Jost Bassiano (Forst Goms), Kreuzer No-



Oben im Bild: Abschlussklasse Oberwallis und Berner Oberland mit Berufskundelehrer Hannes Aeberhard

ah (Forstrevier Südrampe), Lauber Simon (Gemeinde Lenk i.S.), Mathieu Loris (Forst Region Leuk), Messerli Jonas (Forst Region Leuk), Mumenthaler Jan (Forstbetrieb Sigriswil), Vögeli Luca (Staatsforstbetrieb Bern), Zimmermann Jonas (Forstrevier Massa)



GENERATION XV

Easytronic XV
15–30 kW



NEU

Zyklotron XV
20–30 kW



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Halbmeter / Meter



NEU

Lignumat UTSL
30–250 kW



Schmid AG, energy solutions
CH-8360 Eschlikon

Weitere Informationen
www.schmid-energy.ch

SCHMID
energy solutions

Holzernte im Schweizer Privatwald legt 2017 zu

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Forststatistik 2017, Medienmitteilung

Neuchâtel, 18. Juli 2018 (BFS) – Nach dem Tiefpunkt vom Vorjahr hat die Schweizer Holzernte im Jahr 2017 wieder zugenommen. Mit insgesamt 4,69 Millionen Kubikmetern wurde 5% mehr Holz geerntet als 2016. Der Anstieg ist vor allem auf die grössere Holzernte im Privatwald von 12% zurückzuführen. Die finanzielle Situation der Schweizer Forstbetriebe hat sich jedoch nicht verbessert. Dies geht aus der Forststatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) sowie dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz des Bundesamts für Umwelt (BAFU) hervor.

Im Jahr 2017 wurde bis auf das Energiestückholz (-1%) von allen erhobenen Sortimenten mehr geerntet. Mit rund 7% verzeichnete das Stammholz, mengenmässig das wichtigste Sortiment, die stärkste Zunahme (2,37 Mio.m³). Daneben legte die Ernte von Energiehackholz, hauptsächlich in grösseren Schnitzelfeuerungen verwertet, mit 6,5% ebenfalls kräftig zu (1,06 Mio.m³). Die erneut rückläufige Entwicklung bei Energiestückholz auf 0,74 Mio.m³ folgt dem seit Jahren anhaltenden Trend. Im Alpenland Schweiz machte das Nadelholz – vorwiegend Fichte und Tanne – auch 2017 mit ungefähr zwei Dritteln weiterhin den grössten Anteil der Holzernte aus. Der Rest von etwas

mehr als einem Drittel entfiel auf Laubholzsortimente, vorwiegend Buche.

Holzernte im öffentlichen Wald stabil

Die gesamte Erntemenge in den privaten Wäldern (1,61 Mio.m³) stieg letztes Jahr deutlich an und war mit ihrem Plus von 12% oder anders ausgedrückt 0,17 Mio.m³ fast ausschliesslich für die Mehrernte verantwortlich. Im öffentlichen Wald stagnierte die Holzernte bei rund 3,07 Mio.m³ in etwa auf dem Vorjahresniveau. Es kann davon ausgegangen werden, dass Private unter anderem wegen der leicht bessern Preissituation mehr Holz auf den Markt brachten. 2017 stiegen gemäss dem Produzentenpreisindex die Rohholzpreise gegenüber dem Vorjahr um etwa 2%.

Rund 6300 Beschäftigte in der Waldwirtschaft

Der grösste Teil des Schweizer Holzes wird von Forstbetrieben oder Forstunternehmungen geerntet. Gemäss der aktuellsten Statistik der Unternehmensstruktur von 2015 waren etwas mehr als die Hälfte der 6300 Beschäftigten der heimischen Waldwirtschaft bei Forstbetrieben angestellt, die zugleich auch Wald besitzen. Die restlichen Beschäftigten arbeiteten für Forstunternehmungen, welche keinen Wald

besitzen, jedoch für die Waldeigentümer Dienstleistungen im Wald erbringen.

Finanzielle Unterdeckung bleibt bestehen
Forstunternehmungen erbrachten 2017 für die ungefähr 700 Schweizer Forstbetriebe Dienstleistungen in der Waldbewirtschaftung im Umfang von rund 130 Millionen Schweizer Franken. Diese Leistungen machten etwas weniger als ein Viertel der forstbetrieblichen Gesamtausgaben aus, welche sich auf 541 Mio. Franken beliefen. Den gesamten Ausgaben standen Einnahmen von 501 Mio. Franken gegenüber, damit ergab sich eine schweizweite Unterdeckung von knapp 40 Mio. Franken. Trotz der finanziell angespannten Situation erzielte fast die Hälfte der Schweizer Forstbetriebe letztes Jahr ein positives Betriebsergebnis. Gemäss den zusätzlichen Informationen aus dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz (160 ausgewählte Forstbetriebe) resultierte für die Waldbesitzer ein Verlust von durchschnittlich 10 Franken pro Kubikmeter geerntetem Holz. Dabei wendeten die Testbetriebe pro Kubikmeter Holz von der Fällung bis zu dessen Bereitstellung durchschnittlich etwa 45 Minuten auf. Pro Hektare Betriebsfläche setzten die Testbetriebe im Schnitt rund 60 Franken für die Pflege des jungen Waldes ein.

Faire Preise!



Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



sägerie trachsel ag



Gebirgswald effizient und ökologisch bewirtschaften

Charles von Büren, S-WIN Statusseminar an der WSL Birmensdorf, Medienmitteilung

Zürich, 5. Juli 2018 – Der Wald im Gebirge dient vor allem dem Schutz vor Naturgefahren und wird im Hinblick auf diese Aufgabe bewirtschaftet. Zudem spielt der Gebirgswald eine wesentliche Rolle für die Biodiversität und die «Ökosystemdienstleistungen», wie etwa Holznutzung und Erholung. Insbesondere für die Holznutzung bestehen im Gebirgswald spezielle Herausforderungen. Gelände und Erschliessung stellen schwierige Bedingungen und zunehmende Ansprüche der Gesellschaft verteuern dabei die Nutzung und führen zu Defiziten.

Aus diesen Gründen bleiben zahlreiche Forste im Gebirge ungepflegt und ihre Potenziale ungenutzt. Es stellt sich die Frage, wie der Gebirgswald effizienter zu bewirtschaften ist und wie gleichzeitig die Biodiversität und die unterschiedlichen Ökosystemdienstleistungen optimal berücksichtigt werden können. Im Statusseminar von S-WIN (Swiss Wood Innovation Network) vom 26. Juni 2018 an der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL in Birmensdorf haben sich Wissenschaftler und Praktiker aus Österreich, Bayern und der Schweiz dazu geäussert und Erkenntnisse aus der Wissenschaft wie auch Erfahrungen aus der Praxis dargelegt.

Forschung für multifunktionales Management

Ob sich ein Management im Gebirgswald vor allem an der Nutzung orientieren soll oder eine Extensivierung vorzuziehen ist – den damit verbundenen Fragen ging Manfred Lexer (Universität für Bodenkultur BOKU Wien) nach. Für die Bewirtschaftung des Gebirgswalds bestehen sowohl Optionen als auch Limiten. Die Rahmenbedingungen für die Nutzung des Gebirgswalds ergeben sich vorab aus dem jeweiligen Standort und aktuell auch aus den Einflüssen der Klimaänderung, sagte Lexer. Zudem sei der Einfluss hoher Holzerntekosten nicht zu unterschätzen. Lexer differenziert zwischen drei Waldbaukonzepten: Wirt-

schaftswald, Einforstungsbestände und Schutzwald – alle drei mit unterschiedlichen Umtriebszeiten. Und in jedem Fall sind die Ökosystemleistungen zu erfüllen. Das Management im Gebirgswald, so Lexer, sei aus den Perspektiven Landschaft, Bestand, Waldverjüngung und Klimawandel zu betrachten.

Die waldbaulichen Herausforderungen im Gebirge skizzierte Peter Brang (WSL). Wenn in tieferen Lagen der Schweiz der Zuwachs an Holz im Wald genutzt wird, resultiert im Gebirge eine Zunahme der stehenden Vorräte, sagte Brang. Die Ansprüche an den Wirtschaftswald und an den Schutzwald unterscheiden sich klar. Naturgemäss sei die Holznutzung im Schutzwald eingeschränkt. Es bestehen Probleme bei der Verjüngung aufgrund dichter Altbestände, Vegetationskonkurrenz, Verbiss durch Wildhuftiere und Schneegleiten. Brang skizzierte auch die Veränderungen der Höhenstufen der Waldvegetation aufgrund der Klimaänderung, so etwa die Zunahme der Laubbäume im Gebirge. Brang vermutet zudem, dass aufgrund des Klimawandels eine zunehmende Mortalität insbesondere für Nadelbäume zu erwarten sei.

Die Forsttechnik leiste einen wesentlichen Beitrag für eine effiziente Waldbewirtschaftung im Gebirge, stellte Karl Stampfer (BOKU Wien) fest. Die Mechanisierung am Steilhang sei dazu eine wesentliche Bedingung, denn nur so lassen sich die Kosten für die Holzernte und auch die Zahl der Arbeitsunfälle möglichst tief halten. Allerdings sei ein Mangel an qualifiziertem Personal für die Arbeit mit den Erntemaschinen in Steilhängen feststellbar. Harvester und Forwarder lassen sich dafür als effiziente Hilfsmittel auch bodenschonend einsetzen, gab sich Stampfer überzeugt. Wesentlich sei dabei auch die Rückführung von Nährstoffen in die Schlagflächen. Zwar wirken die Bilder grosser Erntemaschinen martialisch, doch sei in Österreich die Akzeptanz im Blick auf den gegebenen Nutzen allgemein gegeben.

Praxisbeispiele kundenorientierter Produktion

Was industrielles Denken und Handeln in einem Staatsforstbetrieb bedeuten, erläuterte Madeleine Egger (Staatsforstbetrieb SFB Kanton Bern, Münsingen). Es handelt sich beim SFB um den grössten Forstbetrieb der Schweiz mit einer Nutzung von rund 80000m³ jährlich. Der Betrieb wurde aus Gründen der besseren Wirtschaftlichkeit 2005 gegründet. Es gehe um optimierte Prozesse und Gewinnorientierung. Der Kunde in der Holzindustrie und auch der Kunde der für Schutzleistung des Waldes verantwortlich ist und entsprechende Pflegemassnahmen bestellt, soll möglichst gut bedient werden. Auch hier unterscheiden sich die Anforderungen an den Schutz- oder Nutzwald klar. Für die Arbeiten werden klar strukturierte Prozesse eingesetzt, um die Resultate möglichst effizient zu erreichen. An erster Stelle stehe die Kundenzufriedenheit und nicht nur die Holzernte. Allein schon durch seine Grösse sei der Staatsforstbetrieb in der Lage, kostenoptimiert zu arbeiten.

Der Verkauf von Produkten und Leistungen anstelle von Abgeltungen kann die Eigenwirtschaftlichkeit im Gebirgswald fördern. Felix Lüscher von der Oberallmeindkorporation Schwyz informierte zu entsprechenden Tätigkeiten dieser bereits 1114 n. Chr. erstmals erwähnten, öffentlich rechtlichen Korporation. Von rund 10000ha Waldfläche sind 56% Schutzwald, 26% Wirtschaftswald und der Rest Natur- und Landschaft. Auf 87% stocken Nadelbäume. Ab 2001 konnte die Eigenwirtschaftlichkeit signifikant auf gegen 75% gesteigert werden. Das ist im Blick auf den im Kanton Schwyz weitgehend im Steilgelände liegenden Wald keine geringe Leistung. Dazu haben massgeblich die in eigener Regie durchgeführte leistungsfähige Holzernte mit dem sog. Kombiseilgerät (Gebirgsharvester) und auch der Verkauf von Zertifikaten für die CO₂-Speicherleistung des Waldes der OAK beigetragen.

Zur wirtschaftlichen Situation der Bayeri-

schen Saalforste (18500ha) im Salzburger Land referierte Thomas Zanker (Bayerische Staatsforste, St. Martin). 65 % in diesen Forsten sind Fichtenholz. Ein erklärtes Ziel seiner multifunktionalen Waldbewirtschaftung ist es, diesen Anteil wegen des Klimawandels und anderer Gründe auf 56 % zu verringern. Dreiviertel der Erträge stammen aus Holzverkauf, der Rest aus Jagd und Fischerei, Vermietung und Verpachtung sowie besonderen Gemeinwohlleistungen. Die Jagd sei wegen der Rehwildreduktion für den Nachwuchs der Tanne von entscheidender Bedeutung, betonte Zanker.

Die Bayerischen Staatsforsten bieten Rundholzpakete fertig zum Versand an. Martin Müller (Regensburg) informierte zu dieser erfolgreichen Aktivität, die seit 2005 besteht. Nebst den regionalen Absatzmärkten werden auch überregionale Verkäufe getätigt. Der geschätzte Jahresbedarf und die Erntemenge sind jeweils Gegenstand einer Jahresplanung. U.a. geht es bei dieser zentral für die Staatsforstbetriebe organisierten Holzlogistik auch darum, die anfallenden Transportkilometer zu reduzieren. Dabei ist vorausschauende logistische Planung notwendig, welche Produktion, Lagerhaltung und Transporte integriert betrachtet.

Neue Prozesse in der Forstwirtschaft

Das 2017 abgeschlossene Nationale Forschungsprogramm NFP66 (Ressource Holz) hat bemerkenswerte Resultate auch bezüglich Holzbeschaffung und Verwendung erbracht. Christoph Stark, Direktor der Lignum (Holzwirtschaft Schweiz) informierte über die Botschaften des NFP66, insbesondere über die Schweizer Strategie zur Bioökonomie. Holz ist geeignet, Erdöl in der Chemie und Beton in der Bauindustrie zu ersetzen. Forschungsarbeiten haben gezeigt, wie aus Holz wertvolle chemische Verbindungen zu gewinnen sind, wie seine Eignung als Baumaterial zu verbessern ist und wie die Bewirtschaftung von Wäldern optimiert werden kann. Die Biochemie beansprucht nicht zwingend grosse Holz mengen. Aber es dürften dabei Wert mehrende Hightech-Produkte und völlig neue Märkte entstehen. Holz, so Stark, sei im Bauwesen längst etabliert, brauche aber seiner Meinung nach Nebenutzungen, die neue, bisher nicht bekannte Märkte öffnen. Stark plädierte für eine selbstkritische Betrachtung der mul-

tifunktionalen, dabei subventionierten und defizitären Waldwirtschaft, auch bezüglich Entscheidmechanismen und Politikprogrammen im Vergleich zu unseren Nachbarländern. Es sei eine klare Vorstellung zu entwickeln, wohin sich die Forstwirtschaft letztlich bewegen soll und will. Am Beispiel des Kantons Bern zeigte Roger Schmidt (Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA)), wie sich ein Change-Prozess in einer Forstverwaltung abspielen kann. «Change» lasse sich auch als «Chance» lesen. Schmidt stellte als Herausforderung die Abnahme der Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft in den Raum. Der hohe Anteil an Privatwald (53 %) im Kanton Bern entspricht 36400 Eigentümern oder 3ha Wald je Eigentümer (total 107000ha). 2015 wurde die Forstverwaltung reorganisiert. Ziel ist es, den Berner Wald zu erhalten – gesund, vielfältig und anpassungsfähig. Dies basiert auf gemeinsam mit den Waldbesitzern, den Holzvermarktungsorganisationen und Forstunternehmen entwickelten Modellen für eine zukunftsfähige und nachhaltige Waldbewirtschaftung. Übergeordnet bleibt dabei die Aufgabe, die Sicherheit beim Schutz vor Naturgefahren zu erhalten. Waldbesitzer, Forstunternehmen und Behörden sind dabei gefordert; den Forsten der öffentlichen Hand kommt dabei die Rolle als Vorbild zu.

Fazit

Das für Forschende, Verwaltungen und Betriebe, die sich mit der Bewirtschaftung des Gebirgswaldes befassen, ausgerichtete Statusseminar S-WIN wurde mit rund 80 Teilnehmenden gut besucht und setzte vor allem einen Impuls für das Thema der multifunktionalen Waldbewirtschaftung im Gebirge. Oliver Thees von der Forschungsgruppe Forstliche Produktionssysteme der WSL führte eloquent durch den Anlass. Er konnte feststellen, dass für zahlreiche bestehende und kommende Probleme gute und tragfähige Lösungen gesucht und von der Branche – unterstützt von der Forschung – wohl auch gefunden werden. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung tritt die junge Generation das Erbe an, um diese grundlegend wichtige Arbeit im Gebirgswald weiterzuführen.



Das Kombiseilgerät ist eine effiziente und sichere Lösung für die Holzernte im Gebirge. Die Bäume werden im Bestand lediglich gefällt, als Vollbäume an die Waldstrasse gerückt und dort mit dem Prozessor aufgearbeitet



Kombiseilgerät im Bergabbetrieb mit Doppelaufwagen



Forwarder mit Tarktionshilfswinde im Einsatz



Kombiseilgerät (OAK)

Bilder: Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf (Forschungsgruppe Forstliche Produktionssysteme)

FSC® ist notwendig, FSC ist erfolgreich, FSC in der Schweiz

Hubertus Schmidtke, Geschäftsführer FSC Schweiz

Zertifizierte Baumplantagen machen Sinn, sie sind notwendig zum Schutz des Naturwaldes

Nachhaltigkeit wird manchmal als simpler Abgleich von Zuwachs und Nutzung gesehen. Und es gibt die Meinung, dass die Einhaltung dieser Nachhaltigkeit die natürlichste Sache der Welt sei, da es ja keinen Sinn mache, die eigene Produktionsbasis zu zerstören. Die Realität ist aber, dass heute bis 30 % des Welt-Holzhandels illegales Holz sind, dass die Waldzerstörung und -degradation massiv fortschreiten und dass auch unser strenges Schweizerisches Waldgesetz eine Reaktion auf die Waldverwüstungen der Vergangenheit war.

Forest Stewardship Council® (FSC®) zertifiziert Wälder, die nach den jeweiligen nationalen FSC-Standards bewirtschaftet werden. Dazu gehören auch Baumplantagen, wofür FSC immer mal wieder kritisiert wird. Hierzu ist Folgendes zu sagen: Baumplantagen werden in aller Regel auf degradiertem Land angelegt, das nicht einmal mehr als Weide gebraucht werden kann.

Bei steigender Weltbevölkerung, nimmt die Nachfrage nach allen Ressourcen zu. Holzplantagen werden eine wichtige Rolle in der Versorgung haben und den Druck von der (Über-) Nutzung des Naturwaldes lindern. Auf degradiertem Land Bäume zu pflanzen, ist daher absolut sinnvoll und notwendig. Das gilt überall auf der Erde, ob in Neuseeland oder in Tansania (siehe Bilder).

FSC-Plantagen sind anders

Der Unterschied zwischen FSC- und Nicht-FSC-Plantagen ist gewaltig. FSC gibt es nur, wenn dafür kein Urwald gerodet worden ist. Unter FSC muss mit den Baumpflanzungen Abstand gehalten werden von offenen Gewässern und von Urwaldresten; Bereiche mit besonders hohen Schutzwerten werden ausgespart. Tropische FSC-Plantagen «verlieren» wegen dieser ökologischen Rücksichtnahmen 20 bis 40 % an Pflanzfläche gegenüber nichtzertifizierten



Plantagen. Fast überall auf der Welt gibt es kein allgemeines Recht zur Betretung von Privatland. Oft gibt es aber genau für FSC-Plantagen die Verpflichtung, ein solches Betretungsrecht einzuräumen. So ist das z. B. in Neuseeland der Fall. Die von Kritikern behauptete Wirkungslosigkeit der FSC-Zertifizierung ist gerade bei Plantagen völlig neben der Realität.

FSC ist mehr als ein Ökolabel

Soziale und wirtschaftliche Aspekte sind für FSC genauso wichtig wie ökologische. Baumplantagen fördern die lokale Ökonomie enorm. So gibt es in Afrika Situationen, dass Leute aus der Stadt wieder zurück aufs Land ziehen, weil es dort plötzlich Arbeit gibt mit einem angemessenen Lohn, mit Sozialversicherung, mit Ausbildung; und das mitten in Afrika. All das dank FSC. Menschen können endlich das Schulgeld für ihre Kinder und Medikamente bezahlen. Anzuführen sind auch Dörfer, die mit den Plantagenbetreibern Material für eine Schule, die Instantsetzung der Strassen, die Einrichtung einer Krankenstation, die Verbesserung der Wasserversorgung ausgehandelt haben.

FSC ist eine Erfolgsgeschichte

Mit 200 Millionen Hektaren sind zwar «nur» ca. 5 % der weltweiten Waldfläche FSC-zertifiziert. Grosse Waldareale sind jedoch unproduktiv oder Urwald. Von der industriellen Welt-Holzernte sind 23 % FSC-zertifiziert. Das ist eine signifikante Grössenordnung.

In der Schweiz setzen alleine die Grossverteiler einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag mit FSC-Produkten um. Das FSC-Label findet sich auf fast allen Büro- und Hygienepapieren sowie auf vielen Verpackungen. Das FSC-Logo ist in jedem Kühlschrank zu finden (TetraPack). Das FSC-Logo ist das stärkste Produktlabel überhaupt mit einem Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung von 87 %. Das ist für ein freiwilliges Label eine erstaunliche Erfolgsgeschichte.

In der Schweiz sind ca. 50 % der Waldfläche FSC-zertifiziert, wo 70 % der Holznutzung herkommen. Der Schweizer FSC-Wald ist in Zertifizierungsgruppen organisiert. Einzelzertifikate gibt es keine. Sieben der bisher acht Zertifizierungsgruppen haben sich zu einer nationalen Gruppe unter dem Namen Artus zusammengeschlossen; mit über 500 000 Hektaren wahrscheinlich die grösste FSC-Gruppe der Welt. So wird

die Waldzertifizierung noch effizienter und das Management professioneller.

Wirtschaft, Umwelt und Soziales, die drei FSC-Säulen für nationale FSC-Waldstandards

Das Dreikammerprinzip des FSC besagt, dass die Bereiche Wirtschaft, Umwelt und Soziales gleichgewichtet sind. Der neue FSC-Waldstandard für die Schweiz wurde von einer so besetzten Arbeitsgruppe entwickelt. Darin vertreten sind WaldSchweiz, Forêt Valais, Pro Natura, Birdlife Schweiz, Forstpersonalverband und Patrik Fouvy, Kantonsoberrforster aus Genf. Es gab zwei Vernehmlassungen dazu. Jeder von FSC International vorgegebene Indikator wurde diskutiert, ob er übernommen, abgeändert oder ganz weggelassen wird. So blieben von ursprünglich 240 Indikatoren noch 140 übrig. Ein Grossteil davon sind sogenannte «stille Indikatoren». Diese können, wenn nichts Offensichtliches vorliegt, zügig abgehakt werden. Der Standard wurde im Kleinprivatwaldkanton Luzern erfolgreich getestet. Die Berücksichtigung nationaler Gegebenheiten ist ein wichtiger Aspekt beim FSC. Wald-, Umwelt- und Sozialgesetzgebung, natürliche Gegebenheiten, wie auch die waldbauliche Praxis sind in jedem Land anders. Es wäre unsinnig, einen einheitlichen Standard über viele Länder zu erzwingen.

Alle grossen Umweltverbände, einschliesslich Greenpeace, unterstützen ausschliesslich FSC

Greenpeace (GP) beklagt, der FSC sei zu schwach, Firmen und Waldbesitzer beklagen, FSC sei zu streng. In diesem Spannungsbogen befindet sich FSC. Allen vollständig gerecht zu werden, ist unmöglich. Zu beachten ist, dass Greenpeace bei aller Kritik nach wie vor FSC als einziges Holzlabel unterstützt, wie auch alle anderen grossen Umweltverbände wie WWF, Pro Natura, Birdlife Schweiz (Vogelschutz). Verschiedene nationale Greenpeace-Organisationen sind nach wie vor Mitglieder bei FSC wie z.B. GP-Kanada, GP-Finnland, GP-Neuseeland.

Braucht der Markt FSC?

Alle grossen Holzverarbeiter der Schweiz sind FSC-zertifiziert. Sie wären es nicht, wenn es ihnen nicht nüt-



zen würde. Anstatt die Einkaufspolitik der Grossverteiler zu kritisieren, oder überhaupt die Nachfrage nach FSC-Holz zu beklagen, sollte man kundenorientiert diese Nachfrage bedienen, zumal von der Waldseite her in der Schweiz reichlich FSC-Holz vorhanden ist. Für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft gilt: Auf FSC zu setzen bedeutet, diese Hürde auch dem Importholz aufzuerlegen, und so dem Schweizer Holz zu helfen. Immerhin werden 70% des Bauholzes importiert. Die stark steigende Nachfrage nach Auskünften über FSC zeigt, dass auch im Bausektor FSC an Bedeutung gewinnt.

FSC ist glaubwürdig

Wegen FSC muss in der Schweiz kein Förster seine Bewirtschaftung grundsätzlich umstellen. Es gibt allerdings einige zusätzliche Auflagen wie z.B. die Erhaltung von Totholz, Restriktionen beim Pestizideinsatz, bei der Befahrung der Waldböden. FSC schaut hin, ob die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden. Und da gibt es manchmal auch in der Schweiz gewisse Defizite. Und der administrative Aufwand? Ein Label ist nur glaubwürdig, wenn es kontrolliert wird. Die Dokumentation der Massnahmen im Wald wie auch die strenge Handhabung der Produktkette unter FSC sind notwendig. Viele Nachweise erbringt ein Forstbetrieb sowie so im Rahmen seines normalen Berichts-

wesens. Die Kosten der Zertifizierung liegen im Promillebereich des Umsatzes der Forstbetriebe.

Ein anderer wichtiger Punkt ist die abnehmende Akzeptanz der Holznutzung überhaupt durch eine immer urbaner werdende Bevölkerung. Auch in Tourismusgebieten ist diese Tendenz spürbar. FSC hat schon massgeblich mitgeholfen, politische Vorstösse gegen die Holznutzung zu verhindern.

FSC ist auch Ausdruck einer Haltung und ein Bekenntnis

FSC-zertifiziert zu sein, ist nicht nur eine Frage des Nutzens. Es ist zudem Ausdruck einer Haltung, dass man in der Lage ist, den höchsten internationalen Standard zu erfüllen. Es ist ein Bekenntnis, eine Organisation zu unterstützen und Teil davon zu sein, die sich weltweit für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung einsetzt.

Bilder: FSC-Plantagen Uchindile Tansania, 2005 und 2017



25 Jahre Holzkammer in der Gantrischregion

Lea Jost, Naturpark Gantrisch

Steter Tropfen höhlt den Stein. Kein anderes Sprichwort beschreibt die Arbeit der Holzkammer besser. Die 1993 gegründete Zusammenkunft von Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft der Region Gantrisch ist seit 2012 dem Naturpark Gantrisch angegliedert.

Durch Öffentlichkeitsarbeit, gezielte Werbeaktionen und Weiterbildungsveranstaltungen hat sich die Holzkammer zu einer Vernetzungsplattform der Wald- und Holzwirtschaft im Naturpark Gantrisch entwickelt. Begonnen wurde diese Arbeit anfangs 90er-Jahre mit persönlichen Briefen an öffentliche Bauherren sowie Architekten der Region. Im Brief wurde über die Möglichkeiten im Holzbau informiert und aufgefordert, regionales Holz zu verwenden. 1996 wurde erstmals das zusätzliche Holzenergiepotenzial in der Region berechnet, weitere Daten wurden laufend aktualisiert und darüber informiert. Um die Jahrtausendwende wurden Privathaushalte motiviert von einer Öl- auf eine Holzheizung zu wechseln, indem ihnen Gratis-Brennstoff in Aussicht gestellt wurde. 19 Haushalte haben die Gelegenheit gepackt und insgesamt 480 Ster Brennholz erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit ist etwas, was in der Branche oft zusätzlich zur eigentlichen Arbeit noch erledigt werden muss. Genau hier übernimmt die Holzkammer diverse Aufgaben. Zum Beispiel wird den Freizeitnutzern des Waldes eine Liste der offiziellen Feuerstellen zur Verfügung gestellt oder mit den Waldfägern wird aufgezeigt, wie man sich im Wald zu verhalten hat. Immer wieder organisiert oder unterstützt die Holzkammer Waldtage für die Öffentlichkeit.

Verschiedene Ideen für Holzprodukte wurden in der Holzkammer entwickelt und von regionalen Unternehmern umgesetzt, sei es das Gantrischtäfer, Sturmh Holzkerzen oder die Holzleitplanken entlang der Kantonsstrasse Gurnigel – Hoflanderbrugg. So kann vorgezeigt werden, welche Möglichkeiten es zur

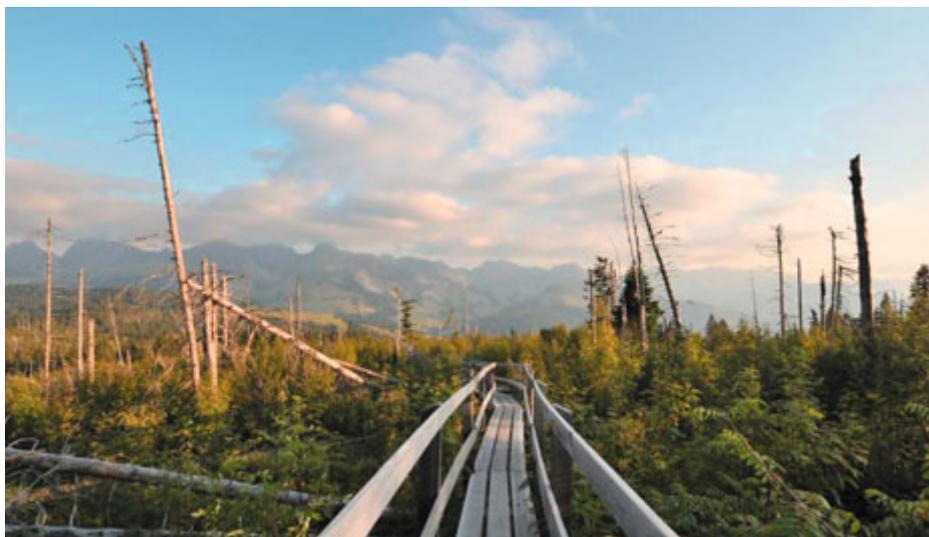
regionalen Holzverwendung gibt. Eines der bekanntesten Projekte, welches die Holzkammer initiiert und umgesetzt hat, ist der Gägersteg aus Holz auf einer Lotharfläche im Gurnigelgebiet. Der Gägersteg wurde 2005 zusammen mit vielen Freiwilligen und mit Holz aus den Wäldern vor Ort aufgebaut. Er bietet dem Besucher die Möglichkeit, die Entwicklung des Waldes nach einem Sturmereignis mitzerleben. Es werden vor Ort Exkursionen durchgeführt, die zu mehr Verständnis für Klimaerwärmung und Stürme, natürliche Prozesse oder für Tiere und Pflanzen im Wald beitragen sollen. Sehr aktuell ist nun, aufgrund der rasch nachwachsenden Pioniervegetation, der Ersatzneubau des Steges. Mit einem optimal in die Landschaft eingebetteten Steg soll ein innovativer Holzbau entstehen, der sowohl die hohe Leistungsfähigkeit des regionalen Holzbaus sowie die gut funktionierende Zusammenarbeit des regionalen Gewerbes aufzeigt.

Umweltbildung im Wald wird grossgeschrieben. Seit 2007 wird die Waldolympiade für Schulklassen durchgeführt. Diese und alle Exkursionen des Naturparks laufen unter der Plattform Waldarena, die von der Holzkammer initiiert wurde (www.waldarena.ch). Ausserdem wurden der Waldpfad

Längeneypfad und der Grasburg Naturerlebnispfad erstellt, mit Förstern und Jägern (Freiwilligenarbeit) zusammen umgesetzt und es wird für deren Unterhalt gesorgt.

Seit 2012 läuft die Organisation und Finanzierung der Aktivitäten der Holzkammer über den Naturpark Gantrisch. Die Arbeit der Holzkammer geschieht oft im Hintergrund und ist kurzfristig vielleicht wenig sichtbar, aber gerade die Vernetzung, der Austausch und stete Sensibilisierungsarbeit ist das, was sich nachhaltig in den Köpfen der Bevölkerung festsetzt und schliesslich zu Veränderungen führt. So wurden in der Region viele öffentliche Gebäude mit Holz gebaut, das Museum für Kommunikation erhielt für seine Lagerhalle aus Holz in Schwarzenburg sogar den nationalen Prix Lignum in Gold. Die Feuerwärmeleistung der Holzenergieheizungen konnte in der Region Gantrisch von 2008 bis 2015 um den Faktor 2,5 erhöht werden (Vergleich Kanton Bern: um Faktor 1,3).

Zurzeit läuft eine Umfrage bei den Waldbesitzern der Region Gantrisch. Die Holzkammer will ihre Wirkung abschätzen und ganz wichtig: Anliegen der Waldbesitzer abholen. Wer Wald im Naturparkperimeter besitzt soll gerne teilnehmen: www.holzkammergantrisch.findmind.ch



Der Gägersteg: Ein Projekt von überregionaler Bedeutung.

Waldbewirtschaftung im Gebiet Konolfingen-Aaretal

Verband Konolfingischer Waldbesitzer, Holzregion Kiesental, Waldabteilung Voralpen

Erfolgreiche Umfrage zum Waldeigentum

Die Wälder im Gebiet des Verbandes Konolfingischer Waldbesitzer (VKW) wachsen auf wüchsigen Böden und sind reich an Nadelbäumen. So kann mit fachkundiger Planung und Organisation Holz häufig mit Gewinn geerntet und verkauft werden. Aktuell wird im Gebiet Konolfingen – Aaretal aber nur ungefähr die Hälfte des Holzzuwachses genutzt. Gleichzeitig nimmt leider das Interesse der Waldbesitzenden an einer aktiven Waldbewirtschaftung weiter ab. Um ihre Absichten und Wünsche zu ergründen, verschickten der VKW, die Holzregion Kiesental (HRK) und die Waldabteilung Voralpen (WAV) im Sommer 2017 eine Umfrage an 1255 Waldbesitzende. Die Rücklaufquote war höchst erfreulich: Rund ein Drittel haben geantwortet. Wir danken allen Waldbesitzenden, die sich dazu die Zeit genommen haben!

Waldeigentümer wollen Wald nachhaltig bewirtschaften

Die Mehrheit der Antwortenden besitzt 1–5ha Wald, den sie weiterhin selbst oder mit Hilfe von anderen Waldbesitzenden, Nachbarn sowie Forstunternehmern bewirtschaften. Viele tun dies aus Freude an der Arbeit oder am Wald selber. Offenbar sind die eigene Holzheizung und/oder der Verkauf von Brennholz Hauptmotivator für die Waldbewirtschaftung. So geben über zwei Drittel der Waldbesitzenden an, häufiger als alle zehn Jahre Holzschläge von mehr als 25m³ durchzuführen. Ein Grossteil der Waldeigentümer verwendet ihr Holz selbst und/oder verkauft das Stammholz zusätzlich via Holzverwertung oder HRK. Der finanzielle Gewinn spielt dabei nur bei Einzelnen eine wesentliche Rolle. Dennoch: Bessere Holzpreise, mehr Respekt gegenüber dem Wald und eine höhere Wertschätzung von Schweizer Holz wünschen sich viele. Erfreulicherweise wollen trotz der schwierigen Umstände neun von zehn

Waldeigentümern ihren Wald weiterhin nachhaltig nutzen.

Waldorganisationen wollen Bedürfnissen gerecht werden

Als erste Ansprechpartner im Wald sehen $\frac{3}{4}$ aller Waldbesitzer die Revierförster. Im Verbandsgebiet sind viele verschiedene Organisationen tätig. Neben dem VKW und der HRK gibt es sieben Holzverwertungen. Dies ergibt zwangsweise eine grosse Streuung, was die Zusammenarbeit und Bewirtschaftung erschweren kann (Abb. 1). Zufrieden mit der Unterstützung durch die Waldbesitzerorganisationen sind knapp 85 %. Immerhin jede siebte Person wünscht sich mehr Hilfe durch Waldorganisationen bei der Waldbewirtschaftung und dem Holzverkauf.

Ein kleiner Teil der Eigentümer könnte sich sogar gut oder eher vorstellen, ihren Wald mithilfe einer Waldorganisati-

on mit einem entsprechenden Vertrag bewirtschaften zu lassen (Abb. 2).

Motiviert durch die Rückmeldungen aus der Umfrage wurde innerhalb der Organisationen das weitere Vorgehen diskutiert. Eine Arbeitsgruppe wird gebildet, welche Entwicklungsmöglichkeiten prüft. Sie soll den Waldbesitzenden Varianten aufzeigen, wie sich die Waldorganisationen entwickeln sowie wie viel und welche Art von Unterstützung die Waldbesitzer zukünftig erhalten könnten. Angestrebt wird, den wertvollen Rohstoff Holz nachhaltig zu ernten, die vielfältigen Waldleistungen zu sichern wie auch den Nutzen für die Waldbesitzer zu erhalten oder zu steigern.

Weitere Informationen zur Umfrage können in Form eines Kurzberichts bei der Waldabteilung Voralpen bestellt werden: wald.voralpen@vol.be.ch

Kontakt mit Waldbesitzerorganisationen

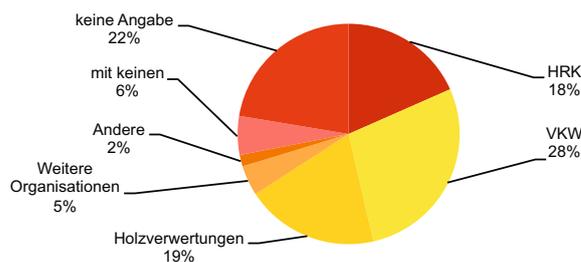


Abb. 1: Mit welchen Waldbesitzerorganisationen sind die Waldbesitzer in Kontakt?

Bewirtschaftung durch Waldorganisation

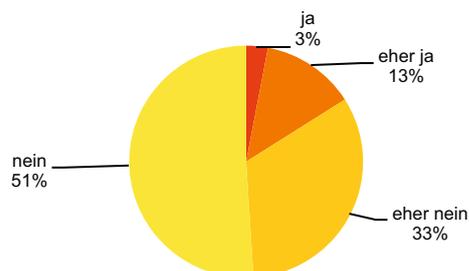


Abb. 2: Würden die Waldbesitzer Ihren Wald bei einer Waldorganisation unter Vertrag stellen?

Waldleistungen für Generationen sicherstellen



Stefan Flückiger, Geschäftsführer Wald Plus GmbH

Seit über zwanzig Jahren kennt der Kanton Bern keine Betriebsplanpflicht mehr. Waldbesitzer, die mit ihrem Wald langfristig Waldleistungen sicherstellen wollen, planen die Zukunft ihres Waldes auch ohne gesetzliche Vorgabe. Allein die aktuellen und zu erwartenden klimatischen Entwicklungen machen eine «weiter wie bisher Strategie» zu einer Risikostrategie. Waldbesitzer, die auch die Bedürfnisse künftiger Generationen bedienen wollen, treffen weitsichtige strategische Entscheide und übergeben ihren Wald in professionelle Bewirtschaftung. Mit einer modernen Waldplanung kann der Waldbesitzer auch überprüfen, in welchem Ausmass der Bewirtschafteter die gesetzten Ziele verfolgt und erreicht und verfügt über eine ausgezeichnete Controlling-Toolbox.

Die Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre eröffnen kostengünstige effiziente Planungsmöglichkeiten.

ten. WaldPlus GmbH (WP) macht diese für Waldbesitzer (unabhängig von der Waldfläche) verfügbar. Die durch WP angebotenen Verfahren wurden bei unterschiedlichsten Waldeigentumsgrößen bereits erfolgreich umgesetzt.

Für die Waldbewirtschaftung gibt es neben der Durchschnittstemperatur bedeutsamere Veränderungen, die mit der Klimaveränderung zusammenhängen. Dies sind beispielsweise die Anzahl Trockentage im Sommer, die Minimal- und Maximaltemperaturen und die Häufigkeit von Sturmereignissen. Sämtliche Szenarien stützen sich auf Annahmen. Die Zukunft kann durch kein Szenario exakt prognostiziert werden. Waldbesitzer müssen davon ausgehen, dass noch weitere, nicht vorhersehbare Entwicklungen, eintreten werden. Ein Überblick über die Wirtschaftszweige zeigt, dass insbesondere die Finanzbranche bezüglich unsicherer Zukunftsentwicklung und unvorher-

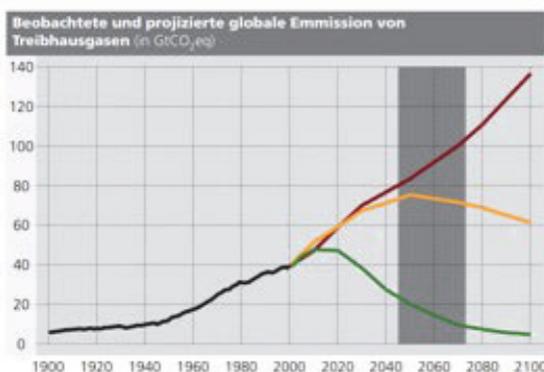
sehbarer Ereignisse ähnliche Aufgaben zu lösen hat, wie die Waldwirtschaft. Die Nutzung dieses vorhandenen Wissens im Umgang mit Risiken, kann für das Sicherstellen von Waldleistungen für künftige Generationen dienen. Wald und Bäume können als langfristige Vermögensanlage an der «Börse Natur» betrachtet werden.

Wie beim Anlegen von Vermögen, sollten sich auch Waldbesitzer, zu drei Bereichen Klarheit verschaffen und Entscheide fällen:

- Sicherheit der Vermögensanlage, Risikobereitschaft
- Rentabilität
- Liquidierbarkeit der Vermögensanlage

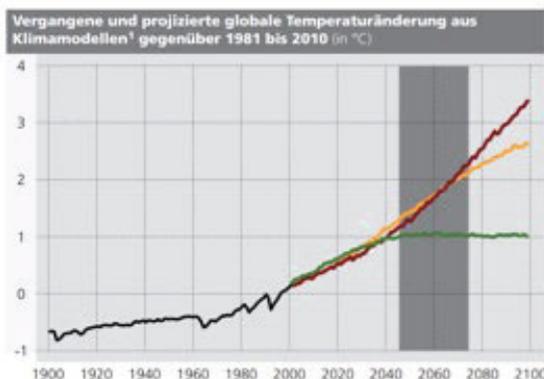
Die Umsetzung des Finanzwissens in die Waldbewirtschaftung erfordert forstfachliches Wissen und Können. Je nach beanspruchtem Beratersystem stehen etwas mehr öffentliche oder private (Eigentümer-)Interessen im Vordergrund. Alle Beratersysteme haben sich im Rahmen des geltenden Gesetzes zu bewegen.

Die Methodik, die WP bei der Beratung und Begleitung von Waldbesitzern einsetzt, wurde in Forstbetrieben und bei Waldeigentümern unterschiedlichster Grösse bereits erfolgreich erprobt. Sie wurde mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften entwickelt. Die Vorgehensweise erfolgt in fünf Schritten, in denen je nach Wunsch und Budget des Waldbesitzers



| Verwendete Emissionsszenarien | |
|-------------------------------|--|
| A2 | Stetige Zunahme der Treibhausgasemissionen bis 2100. |
| A1B | Lokal eine der Treibhausgasemissionen bis 2050, dann leichte Abnahme. |
| RCP3PD | Emissionen werden bis 2050 um etwa 50% gesenkt und bis Ende Jahrhundert sogar auf die Werte um 1900 reduziert. Dieses Szenario beschränkt die globale Erwärmung gegenüber dem vorindustriellen Niveau auf 2°C. |

Grauer Bereich: projizierte Änderungen zum Zeitpunkt 2060 (Mittelwert 2045 bis 2074).



¹Modellsimulationen gemäss A1B/A2 und gemäss RCP3PD basieren auf einem unterschiedlichen Set von Klimamodellen.



unterschiedliche Module zum Einsatz kommen.

Zum Einsatz kommen kostengünstige neuartige Verfahren, die sich auf Laserscanning (LIDAR), Technische Bestandeskarte, Stichprobenauswertungen (nach Bedarf), Auswertung von Satellitendaten, Produktionskonzepte und Planung mit modernen Waldentwicklungssimulationssoftware und GIS-gestützte (GIS = Geografische Informationssysteme) Arbeitsvorbereitung stützt. Das Ergebnis eines solchen Planungsprozesses sind aktuelle Angaben über den notwendigen Hiebsatz und eine detaillierte Flächenplanung für Durchforstungen und Verjüngungen für 10 (Durchforstung in 3-Jahreschritten) bzw. 30 Jahre (Verjüngung in 10 Jahreschritten). Die Qualität bei der Erfüllung von Waldbau- und Waldbewirtschaftungszielen wird dank eines schlanken Controllingsystems messbar.

WP bietet diese Tools als Gesamtpaket oder Modular an. Die Instrumente



Aus der Luft wird mit Laserscanning die Höhe von Objekten abgetastet und aufgezeichnet. Durch eine gezielte Weiterverarbeitung lassen sich daraus geeignete (Technische) Bestandeskarten generieren.

und Verfahren, die normalerweise nur durch grosse Forstbetriebe oder spezialisierte Ingenieurbüros eingesetzt werden, können dadurch allen interessierten Waldbesitzern zugänglich gemacht

werden. Angebote, Auskünfte und konkrete Anschauungsbeispiele können bei der Geschäftsstelle von WP bezogen werden.



Sentinel 2 liefert alle 5 Tage bei wolkenlosem Himmel Bilder der Wälder des Kantons Bern in einer Auflösung von 10x10m. Mit geeigneter Auswertung können wertvolle Daten für die forstliche Planung gewonnen werden – mit minimalem Aufwand.

Die Sägewerke in der Schweiz sind bis zum Herbst / Winter mit genügend Holz versorgt

Holzmarktkommission (HMK) c/o WaldSchweiz und Holzindustrie Schweiz, Medienmitteilung

27. Juni 2018 – Die Holzmarktkommission Schweiz hat am 25. Juni die aktuelle Situation auf dem Holzmarkt beurteilt. Für die von den Windwürfen betroffenen Waldbesitzer ergaben sich schweizweit grosse Mehraufwände und damit verbunden beträchtliche finanzielle Einbussen. Generell ist die konjunkturelle Lage in der Schweiz weiterhin gut und ermöglicht es der Holzindustrie ihre Kapazitäten auszulasten.

Die sehr gute Wirtschaftslage, ein anhaltender Holzbauboom und beste Auftragslage haben dazu geführt, dass sich die Sägereien bereits mit genug Rundholz eingedeckt haben. Mit dem Holz, welches in der Holzschlagsaison 2017/18 bereitgestellt wurde und laufend noch im Wald aufgerüstet wird, sind die meisten Sägereien bis in den Herbst respektive Winter hinein sehr gut versorgt. Die Nachfrage nach frischem Nadelholz ist zurzeit gering oder gar nicht vorhanden. Die angefallene Sturmholzmenge aus Burglind, Friederike, Evi, etc. wurde teilweise massiv unterschätzt. Dies führte zu vollen Lagern auf allen Sägewerken. Es gibt bereits ein Überangebot von Nadelholz auf dem Markt, denn auch im Wald sind noch grosse Lager vorhanden.

Drohende Zwangsnutzungen

Das Sturmholz aus den Windwürfen Anfangs Jahr ist in höheren Lagen noch nicht vollständig aufgerüstet. Die Aufrüstarbeiten können je nach Region noch die nächsten zwei Monate in Anspruch nehmen. Dabei fallen weitere Mengen Rundholz an.

Ferner muss witterungsbedingt mit einer Vermehrung der Borkenkäfer und dementsprechend mit gewissen Käferholzmengen gerechnet werden. Es gilt die Situation genau zu beobachten und frühzeitig gezielte Bekämpfungsmassnahmen zu ergreifen. Anfallendes Käferholz muss möglichst rasch aufgerüstet

und entrindet oder unverzüglich aus dem Wald abtransportiert werden.

Stabile Preise für bereits vereinbarte Liefermengen

Zurzeit ist der Markt weder für Käfer noch für Frischholz aufnahmefähig. Im Sinne einer langfristig guten Zusammenarbeit gilt es nun jedoch gemeinsam diese Situation zu bewältigen und in Einzelfällen nach fairen Lösungen zu suchen.

Die Marktpartner einigten sich somit, das Preisniveau stabil zu halten und an den Preisempfehlungen vom Januar 2018 grundsätzlich festzuhalten. Es wird eine grössere Herausforderung, die bereits vorhandenen und künftig anfallenden Mengen innert nützlicher Zeit zu verarbeiten und einem geeigneten Verwendungszweck zuzuführen.

Empfehlungen an die Waldbesitzer

Forstschutzmassnahmen haben nun absolute Priorität. Das anfallende Schadholz muss dosiert und gestaffelt auf den Markt gebracht werden. Um den inländischen Markt zu entlasten, können Exportmöglichkeiten, soweit vorhanden, genutzt werden.

Für frisches Nadelholz empfehlen wir einen konsequenten Einschlagstopp bis mindestens Ende August. Es soll aus Forstschutzgründen nur noch Schadholz aufbereitet werden. Alle Nadelholzschnitte aus Normalnutzungen müssen zurückgestellt werden, bis sich die Lage auf dem Rundholzmarkt entspannt hat und eine konkrete Nachfrage nach Frischholz wieder vorhanden ist.

Auch in Gebieten mit Schutzwald sollte ernsthaft geprüft werden, ob Schutzwaldschnitte erst im nächsten Jahr ausgeführt werden können.

Ohne einen konkreten Käufer soll vor derhand kein frisches Holz gefällt wer-

den. Die Planung der Holzschläge ist so vorzubereiten, dass innert kurzer Zeit die Bedürfnisse der Marktpartner befriedigt werden können. Voraussichtlich ab Spätherbst wird sich die Nachfrage nach Frischholz wieder normalisieren.

Laubholzschnitte und Energieholzschnitte früh beginnen und ausführen, wenn Verträge und Mengen gesichert sind. Schweizer Sägereien benötigen Eichen und sind dafür aufnahmefähig.

Die Holzmarktkommission ist sich der besonderen Situation bewusst und trifft sich deshalb frühzeitig wieder am 10. September 2018, um die Lage am Holzmarkt neu zu beurteilen und sich auszutauschen

Auskunft:

Markus Brunner, 032 625 88 15
markus.brunner@waldschweiz.ch
oder
Thomas Lädach, 033 681 80 90
admin@holz-bois.ch

Notre forêt, comment se porte-t-elle?

Lea Imola, gérante des PFB

Chère lectrice,
cher lecteur,

Dans le canton de Berne, entre 80 et 90% des chablis ont déjà été exploités; dans les Alpes, la neige a toutefois retardé les travaux (communiqué de presse de la Commission d'économie générale du 27.06.2018). Ce résultat est réjouissant et démontre l'action efficace et la collaboration fructueuse des différents acteurs de l'industrie de la forêt et du bois. L'organisation des travaux forestiers et la commercialisation des chablis sont soutenues par les contributions aux propriétaires de forêts: le Service des forêts a approuvé dix demandes d'organisations de propriétaires de forêts, qui ont exploité au total 60'000 m³ de chablis et commercialisé 140'000 m³ de bois.

En raison de la sécheresse de l'été 2017, 320'000 m³ de bois d'épicéa ont été infestés par les scolytes en 2017, un volume en hausse par rapport à l'année précédente. La population initiale de scolytes est donc relativement élevée, même si nous sommes encore bien loin de la prolifération constatée après la tempête Lothar. Le Service des forêts juge actuellement la situation peu inquiétante, mais son évolution dépend fortement des conditions météorologiques. Au moment de la clôture de la rédaction du numéro de la Forêt bernoise (fin juillet), la situation prendra peut-être un tout autre tournant. La surveillance étroite de la forêt reste donc une priorité absolue pour pouvoir agir le plus tôt possible.

En cas de besoin de main-d'œuvre supplémentaire, il est possible de contacter le pool de ressources Forst sur le site PFB ou directement le PFB. Avec la SUVA, des directives ont été définies pour écorcer le chablis en toute sécurité avec les nouveaux auxiliaires forestiers.

Outre les scolytes, quels sont les autres organismes nuisibles à surveiller? Résumé des principaux résultats du rapport forestier 2017 de WSL (cahier 67, 2018):

- Prolifération de la Tordeuse grise du mélèze en 2017, forte infestation possible en 2018.

- Hausse du rajeunissement insatisfaisant par le gibier. Signaler conséquemment les dommages causés aux forêts.
- Le dépérissement des pousses du pin a fortement augmenté ces deux dernières années.
- En 2017, la présence de bactéries pathogènes a été attestée pour la première fois sur des chênes rouvres malades. Ces bactéries ont été mises en relation avec le dépérissement aigu des chênes.
- Les 34 ans d'observation permanente des forêts par l'Institut de biologie végétale appliquée (Notre forêt, comment se porte-t-elle? – 34 ans d'observation permanente des forêts, IAP 2018) nous apportent des informations complémentaires actuelles sur l'état de santé de nos forêts:
- Depuis 1987, la croissance du tronc a diminué de 31% chez le hêtre. Causes: dépôts d'azote élevés, sécheresse, hivers chauds, manque aigu de phosphore (baisse de 25%). Chez le hêtre, la fructification a fortement augmenté depuis quelques années. Une fructification diminue les ressources pour la croissance de l'arbre.
- Les épicéas souffrent de la sécheresse, d'une pollution par l'azote et d'une carence en éléments nutritifs (potassium, magnésium). Les épicéas affaiblis sont principalement infestés par les scolytes.
- En raison des dépôts d'azote élevés et de l'acidification des sols, les racines sont affaiblies et les arbres sont plus vulnérables aux tempêtes.

Parmi les dépôts de polluants atmosphériques d'azotés dans les forêts, 66% proviennent de l'agriculture, 22% de la circulation, 8% du secteur de l'industrie et 4% des ménages (communiqué de presse de l'OFEV du 15.02.2017). Les valeurs limites des dépôts d'azote sont dépassées dans 95% de la forêt suisse. Les concentrations élevées de dépôts d'azote entravent la croissance, car elles entraînent des déséquilibres au niveau des éléments nutritifs et perturbent l'absorption des éléments nutritifs indispensables. Ainsi, les arbres sont moins résistants face aux parasites et à la sécheresse. Les concentrations élevées de dépôts d'azote réduisent

également la diversité des espèces et renforcent l'acidification des sols. Pour le Conseil fédéral, la priorité est de réduire les émissions de dépôts d'azote à la source. Les agriculteurs peuvent l'influencer en choisissant par exemple la pratique de la fertilisation. Par ailleurs, une réduction rapide des émissions actuelles entraînerait une amélioration tardive des conditions du sol. Par conséquent, d'autres mesures et tests sont nécessaires, comme l'apport de chaux par exemple.

Que peuvent faire les propriétaires de forêts?

- Choix d'arbres à enracinement profond, comme le chêne, l'érable et le sapin. Ces derniers peuvent transporter les éléments nutritifs du sous-sol vers la surface (si le sol contient des couches d'éléments nutritifs).
- Choix de variétés d'arbres avec une litière facilement décomposable (p. ex. des arbres à feuilles à la place de conifères), qui stimulent la vie du sol. Ainsi, la diversité et l'incorporation en profondeur dans les racines sont favorisées.
- Aucune récolte par arbres entiers (exploitation totale de tous les arbres) sur les sites critiques afin de réduire le manque d'éléments nutritifs de la forêt (Conseil fédéral, DETEC, OFEV, 2017. Options pour la compensation de l'acidification des sols et pour l'amélioration de la situation des éléments nutritifs dans les forêts. Waldwissen.net)

En d'autres termes, cette situation implique une limitation des propriétaires de forêts dans le choix de la diversité des arbres, des frais supplémentaires et des désavantages économiques en raison de la croissance réduite des arbres. Le principe pollueur-payeur devrait être appliqué ici, et les mesures d'assainissement nécessaires ne devraient pas être payées par les propriétaires de forêts, mais par les responsables.

Malgré ces informations appelant à la réflexion, je vous souhaite une bonne lecture du numéro de Forêt bernoise et un bel été!

Assemblée générale CEFOJB

Jessica Puglisi, secrétaire du CEFOJB

Le 23 avril 2018 s'est tenue l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à Courtelary en présence de 46 personnes.

Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir Didier Adatte (ProForêt SA), Etienne Klopfenstein (Député), Moussia De Watteville (Députée), Hervé Gullotti (Député), Lea Imola (PFB), Alain Douard (La Forêt) et Rénald Queloz (DFJB). En début d'assemblée, Pierre-André Langel, Président de la Bourgeoisie de Courtelary, et Benjamin Rindlisbacher, Maire de Courtelary ont présenté tour à tour la Commune, notamment réputée pour la fabrication du chocolat Camille Bloch.

Dans son rapport, Roland Benoit rappelle que le CEFOJB est dorénavant actionnaire de ProForêt SA à hauteur de 15% et deux membres du comité du CEFOJB (François Marolf et lui-même) siègent au conseil d'administration, et ceci, depuis la fusion entre le CEFOJB Commerce de bois Sàrl et ProForêt SA qui a eu lieu le 13 juin 2017.

Didier Adatte a ensuite pris la parole en ajoutant que le but principal de cette fusion a été de regrouper l'offre au sein d'une seule structure professionnelle. ProForêt est en mesure de commercialiser tout ce qui pousse dans les forêts. Grâce à une gestion financière optimale ainsi qu'au professionnalisme de ses collaborateurs, ProForêt SA est en mesure de garantir le taux de change lors d'exportation et d'offrir une garantie de paiement. Jean-Marc Friedli s'occupe désormais des activités de commercialisation pour la région du Jura bernois. Didier Adatte a présenté les comptes de la société à titre informatif. Il en ressort que les activités sont saines voire en augmentation.

La parole a ensuite été donnée aux représentants de la Division forestière Jura bernois. Rénald Queloz et Lucien Blaser ont présenté les conséquences de la tempête Eleanor qui a frappé la Suisse

en début d'année. Le Jura bernois n'a pas été épargné. Il a été constaté que les propriétaires de forêts privés ne sont pas suffisamment organisés dans certaines régions du canton pour faire face à de tels cas et les forestiers d'Etat ont dû intervenir plus que ce qui était prévu.

Lucien Blaser a ensuite communiqué les résultats de l'exploitation forestière 2017 pour le Jura bernois. Le volume total exploité est de 111'011 m³, dont 83'479 m³ dans les forêts publiques. L'exploitation dans les pâturages boisés représente 15'000 m³, ce qui montre clairement l'intérêt des propriétaires à entretenir ce patrimoine. Selon la statistique forestière suisse 2016, 4,46 millions de m³ de bois ont été récoltés dont 853'000 m³ uniquement dans le canton de Berne. Le bois-énergie représente environ 39% de cette quantité.



Dégâts Eleanor dans la Combe Grède
(Source L. Blaser)

En ce qui concerne le marché des bois, le taux de change actuel est de CHF 1.18 / euro. De gros volumes de bois résineux sont arrivés sur les marchés. Ceux-ci étaient jusqu'à présent bloqués par la neige. Il est donc conseillé de ne plus entreprendre de coupes jusqu'à nouvel avis. De bonnes perspectives s'an-

noncent pour la vente de feuillus sur le marché asiatique. Pour l'heure, la commission du marché du bois ne s'est pas encore réunie. De ce fait, les prix ne sont pas encore connus.

Enfin, nous avons eu le plaisir de recevoir Lea Imola. En sa qualité d'ingénieure forestière, elle succède à Stefan Flückiger au sein de la PFB. Elle est notamment responsable de la rédaction de la Forêt bernoise pour la partie allemande. De plus, elle a été élue au conseil d'administration de l'association Artus qui s'occupe de la certification forestière.

Nous vous informons d'ores et déjà que la prochaine assemblée du CEFOJB aura lieu le 27 avril 2019 au Fuet.

Avant cela, nous vous invitons à venir consulter la page www.cefojb.ch qui sera entièrement remise au goût du jour dès le début du mois d'août.



Dégâts Eleanor dans la Combe Grède
(Source L. Blaser)

Information sur la restructuration en cours en sein de CFF-Cargo

Didier Adatte, directeur ProForêt SA

Juillet 2018. Afin de sortir des chiffres rouges, CFF Cargo a annoncé, il y a 5 mois, un plan de restructuration qui prévoit la suppression de 800 emplois et de 50% des points de chargement / quais existants.

Le communiqué précisait encore que le Jura et l'Oberland bernois seraient les 2 premières régions analysées, avant d'entreprendre les autres régions de Suisse dans les années à venir.

En avril dernier, Cargo a organisé une séance à Delémont avec tous les acteurs (clients, chargeurs, transporteurs, etc.). Cette séance n'a rien appris de plus et Cargo a simplement répété qu'il était en train d'analyser la situation sur l'arc jurassien.

Finalement, nous avons été informés, début juin, des décisions prises / envisagées, à savoir :

- maintien des points de chargement de Delémont (+ Glovelier)
- suppression de tous les points de chargement en Ajoie (à l'exception éventuelle de chargement de trains complets...)

- suppression de tous les points de chargement sur le réseau CJ aux Franches-Montagnes et au Jura bernois
- suppression des points de chargement de la Chaux-de-Fonds et du Locle
- en conclusion, il resterait sur l'arc jurassien uniquement Delémont (+ Glovelier) et Biel Mett, et ceci avec une mise en œuvre envisagée en cette fin d'année déjà !!!

Malgré le fait que nous nous étions mis à disposition en avril pour discuter des modalités de la restructuration, ni nous ni d'autres chargeurs importants de la région (tel que Centre Ajoie / Landi à Alle) n'avons été contactés. Et aujourd'hui, nous sommes simplement mis devant le fait accompli. La grande entreprise Cargo agit à sa guise, sans consultation. En fait, ceci n'est pas une surprise avec Cargo ...

Ceci étant, nous avons réagi rapidement à cette annonce et interpellé le monde politique (jurassien en prio-

rité) pour prévoir une réaction. Nous avons eu plusieurs échanges / séances avec le Département, CJ, Centre Ajoie, Claude Hêche (conseiller aux Etats JU et membre de la commission des transports à Berne). Au final, 2 actions sont en cours :

- les cantons romands BE/JU/NE/VD ont prévu d'écrire à Cargo pour dénoncer la restructuration envisagée et demander un report de la mise en œuvre dans l'attente d'une nouvelle évaluation de la situation
- le Ministre JU et Claude Hêche devaient rencontrer le directeur de Cargo M. Perrin avant les vacances, pour également discuter d'un report et d'une nouvelle évaluation.

Voilà la situation présente ... qui est très préoccupante ! Il nous est très difficile d'évaluer les chances de succès des démarches entreprises. Dans tous les cas, les actions nécessaires ont été entreprises pour essayer de sauver des points de chargement dans la région. Affaire à suivre.



Tempête sur les points de chargement de la région (Source L. Blaser)

Jura et Jura bernois - neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés

Virgile Moll, responsable formation du Jura bernois

Les nouveaux forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois ont reçu leur CFC au ceff Artisanat de Moutier le 6 juillet dernier, en présence d'un nombreux public.

Les heureux lauréats ont participé à une cérémonie commune regroupant différentes professions. Plusieurs orateurs et oratrices ont pris la parole. Ce fut l'occasion de féliciter les lauréats et d'insister sur l'importance de la formation ainsi que de remercier toutes les personnes qui s'investissent dans ce domaine.

Les lauréats 2018 pour le CFC de forestier-bûcheron

Bochud Swann, Roches (Entreprise forestière Schaffner Pascal, Delémont)

Carnat Benjamin, Develier (Entreprise forestière Bailat Bernard, Glovelier)

Choffat Quentin, Soubey (candidat libre)

Comment Marcel, Bure (Chaignat Forêt Sàrl, Charmoille)

Juillerat Antoine, Court (Entreprise forestière Rossé Pascal, Court)

Marchand Damien, Montfaucon (Entreprise forestière Claude Antoine, Les Bois)

Reber Quentin, Porrentruy (Foresterie Pidoux, Alle)

Ribeaud Eddy, Coeuve (Bourgeoisie de Delémont)

Theubet Noé, Cornol (Db-Forêt et jardin Sàrl, Bure)

Procédure de qualification

Au total, dix candidats se sont inscrits à la procédure de qualification 2018 pour la partie pratique, qui a eu lieu dans le Canton du Jura, à Porrentruy et St.-Ursanne.

Un seul candidat est issu du Jura bernois. Sur l'ensemble des candidats, deux ont malheureusement échoué.

Bonnes performances

Différents prix ont été offerts par les associations des propriétaires fores-



Gauche à droite Devant : Swann Bochud, Benjamin Carnat, Quentin Choffat, Noé Theubet. Derrière : Marcel Comment, Damien Marchand, Eddy Ribeaud. Manque sur la photo : Antoine Juillerat et Quentin Reber (Source ceff Moutier)



Antoine Juillerat, seul candidat ayant fait son apprentissage au Jura bernois

tiers et les associations du personnel forestier du Jura bernois et du Jura, pour récompenser les nouveaux forestiers bûcherons qui se sont spécialement illustrés dans les différents do-

maines.

Swann Bochud s'est spécialement distingué en obtenant plusieurs meilleurs résultats :

- meilleure moyenne générale : 5.5
- meilleure moyenne pour les postes des travaux pratiques (Récolte des bois et Sylviculture et autres travaux forestiers) : 5.35
- meilleure moyenne de la Sylviculture et autres travaux forestiers : 5.7
- le prix du plus bel herbier.

Noé Theubet a, quant à lui, obtenu la meilleure moyenne de la Récolte des bois avec la note 5.5.

L'ensemble du monde forestier du Jura bernois et du Jura félicite les nouveaux diplômés et leur souhaite plein succès dans leur parcours professionnel.

Commission du marché du bois (CMB)

c/o ForêtSuisse et Industrie du bois Suisse - markus.brunner@waldschweiz.ch ; admin@holz-bois.ch

communiqué de presse du 27 juin 2018

Les scieries de Suisse disposent d'assez de bois jusqu'à l'automne ou l'hiver prochains

Le 25 juin, la Commission suisse du marché du bois (CMB) a procédé à une analyse de la situation du marché du bois. Dans tout le pays, les propriétaires de forêts touchées par les tempêtes de l'hiver dernier subissent un important préjudice matériel qui se répercute sur leurs finances.

D'une manière générale, la conjoncture économique suisse demeure saine et permet à l'industrie du bois de tourner à pleine capacité.

La très bonne situation économique, un secteur de la construction en bois bénéficiant d'excellentes dispositions, des carnets de commandes pleins : ces facteurs ont conduit les scieries à constituer précocement des stocks de bois ronds. En comptant les volumes issus de la saison de récolte 2017/18 déjà livrés, plus ceux qui restent à façonner en forêt, la plupart des scieries sont largement approvisionnées jusqu'à l'automne, voire jusqu'à l'hiver prochains. La demande en bois de résineux frais est actuellement très faible, sinon inexistante. Les quantités de chablis des tempêtes Eleanor/Burglind, Friederike, Evi et autres ont été pour partie largement sous-estimées. Les parcs à grumes des scieries sont donc pleins. Le marché du bois de résineux est déjà marqué par une offre excédentaire car il reste d'importantes réserves en forêt.

Exploitations forcées en vue

En altitude, les chablis de ce début d'année n'ont pas encore tous été traités ou évacués. En certains lieux, les travaux pourraient se prolonger les deux mois qui viennent et fournir des volumes de bois ronds supplémentaires.

Ensuite, en fonction de la météo, il va falloir compter avec une expansion du

bostryche et des volumes correspondants de bois atteints. Il est impératif d'observer de près la situation et d'entreprendre sans tarder les mesures de lutte qui s'imposent. Les bois bostrychés doivent être façonnés et écorchés aussi rapidement que possible, ou évacués sans délai de la forêt.

Prix maintenus pour les livraisons déjà convenues

Présentement, le marché n'est en mesure d'absorber ni bois bostryché, ni bois frais. Pour ne pas altérer la bonne collaboration entre les acteurs du marché, cette situation doit être contrôlée de concert entre les parties et il faut trouver des solutions convenables pour les cas particuliers.

Les partenaires du marché du bois s'accordent ainsi sur le maintien du niveau des prix et sur les recommandations convenues en janvier 2018. La transformation dans des délais acceptables des bois déjà disponibles et des quantités encore à venir constitue un défi d'importance, tout comme de leur trouver des débouchés appropriés.

Recommandations pour les propriétaires forestiers

La priorité absolue doit être donnée aux mesures de protection. Les chablis et les bois bostrychés doivent être commercialisés progressivement, par étapes. Pour alléger le marché intérieur, on peut, lorsque la possibilité existe, recourir à l'exportation.

Nous recommandons de stopper les coupes de bois de résineux frais, au moins jusqu'à fin août. Il ne faut appâter que les bois endommagés, pour protéger la forêt. Les coupes normales de résineux doivent être ajournées, jusqu'à ce que le marché des bois ronds se détende et qu'une demande pour du bois frais se fasse concrètement sentir.

Il faut également d'examiner de près si les coupes prévues dans les forêts de protection peuvent être reportées à l'an prochain.

On renoncera momentanément à couper tout bois frais en l'absence d'acheteur concret. La planification des coupes doit être faite de sorte à pouvoir satisfaire rapidement les besoins des partenaires du marché.

On peut s'attendre à ce que la demande en bois frais redevienne normale à partir de l'arrière-automne.

Une fois les contrats signés et les quantités convenues, on entreprendra sans tarder les coupes de feuillus et de bois-énergie. Les scieries suisses sont preneuses de chêne qu'elles peuvent absorber sans problème.

Consciente des circonstances spéciales qui prévalent, la Commission du marché du bois a décidé d'avancer la date de sa prochaine réunion au 10 septembre 2018, afin de dresser un nouveau point de la situation.



Pour le bois rond, les scieries sont largement approvisionnées jusqu'à l'automne, voire jusqu'à l'hiver prochains



Une fois les contrats signés et les quantités convenues, on entreprendra sans tarder les coupes de feuillus et de bois-énergie

Nouveau site internet du secteur des pellets de bois

Communiqué de presse proPellets, Zürich juillet 2018

Sur son nouveau site internet, l'association proPellets.ch invite les propriétaires immobiliers et les spécialistes à se procurer des informations actuelles et complètes sur le chauffage moyen-nant ces bâtonnets de bois qui ménagent l'environnement.

De nos jours, qui envisage d'acquérir une nouvelle chaudière cherche d'abord à s'informer sur internet, souvent aussi par smartphone ou tablette. Par son nouveau site internet, l'association proPellets.ch entend donc proposer un portail d'informations en ligne destiné à augmenter la notoriété du chauffage aux pellets auprès du grand public.

Dans ce but, elle a remanié le contenu du site, reconçu son aspect visuel et mis à jour la technique pour assurer son fonctionnement impeccable sur les périphériques mobiles.

Disponible dans les trois langues nationales que sont le français, l'allemand et l'italien, le nouveau site web fournit

des informations complètes sur les pellets : de la matière première à l'élimination des cendres, en passant par la production, le stockage et le chauffage. Un accent est mis sur les avantages écologiques et économiques offerts par les pellets suisses.

En quelques clics seulement, un calculateur d'économies permet au visiteur de calculer ses économies personnelles possibles en frais et en CO2 s'il remplace son ancien chauffage au mazout ou au gaz. Les prix des différents agents énergétiques peuvent aisément être comparés grâce à un graphique interactif. Des renseignements pratiques, tels que des installations de référence et une comparaison détaillée des différentes solutions de chauffage, aident les propriétaires immobiliers à faire le bon choix pour leur chaudière.

L'internaute à la recherche d'un expert en chauffages ou d'un distributeur de pellets trouvera facilement ce qu'il lui

faut dans les répertoires des Experts en Pellets, des producteurs et des fournisseurs, qui sont représentés à l'aide de cartes claires. En complément, les particuliers et entreprises sont invités à s'adresser directement au bureau de proPellets.ch (044 250 88 12 ou info@propellets.ch) pour obtenir un conseil sans engagement.

Au cours de l'année, le site sera complété par un menu dédié aux professionnels. Les conseillers en énergie, planificateurs, installateurs, techniciens de service et autres spécialistes y trouveront des documents de travail importants, tels que les normes, fiches techniques et liens importants.

Cette modernisation, qui apporte aussi une amélioration en termes de convivialité, d'accessibilité et de repérage via les machines de recherche, a été financée par les membres de proPellets.ch avec le soutien de l'Office fédéral de l'énergie.

L'énergie verte pousse dans la forêt

Communiqué de presse Energie-bois Suisse du 20 juin 2018

L'ordonnance sur la protection de l'air OPair durcie est entrée en vigueur le 1er juin 2018. D'un côté, les dispositions plus rigoureuses exigent un plus grand effort, mais de l'autre, elles offrent à l'énergie du bois l'opportunité de prouver son efficacité en termes d'écocompatibilité.

Si plus de 150 000 chauffages centraux au bois (en morceaux ou en plaquettes) de moins de 70 kW étaient exploités en Suisse en l'an 1990, ce nombre s'est réduit à 52 000 jusqu'en 2016, la totalité de cette diminution touchant les poêles à bûches à chargement manuel. Les

chaudières à pellets, introduites vers la fin du millénaire, n'ont pas su entièrement compenser ce recul. Alors que l'obligation de mesure n'était pas prévue pour ces petits chauffages centraux au bois, la version révisée de l'OPair la prescrit maintenant.

La nouvelle OPair exige un contrôle de réception pour mesurer les particules solides (poussières) et le monoxyde de carbone (CO). Les installations au bois à l'état naturel doivent ensuite faire l'objet d'une mesure du CO tous les quatre ans. Quant aux installations exploitées aux résidus de bois, le CO émis doit être

mesuré tous les deux ans, avec la possibilité d'adopter une procédure de mesure simplifiée. Pour les grandes installations d'une puissance supérieure à 70 kW, les valeurs limites d'émission sont restées inchangées. En revanche, une nouvelle disposition a été introduite prescrivant que les chauffages automatiques à plaquettes doivent être équipés d'un accumulateur de chaleur d'une capacité minimale de 25 litres par kilowatt de puissance calorifique nominale. De plus, pour le système de captage des poussières («filtre électrostatique»), une disponibilité d'au moins 90% est «en principe» exigée. Des va-

leurs limites s'appliquent également pour les chauffages de locaux individuels (chauffages de pièces d'habitation). A l'exception des cas d'action judiciaire, les émissions ne doivent pas être mesurées si la chaudière dispose d'une déclaration des performances ou d'un justificatif de calcul de feusuisse. Par contre, les autorités exécutives effectueront un contrôle visuel de ces installations. Dans le cadre de la révision de l'OPair, Energie-bois Suisse s'est fortement engagée pour empêcher l'in-

troduction d'une obligation de mesure pour les petites chaudières à bois.

Notre argument principal : on observe non seulement un recul marqué de l'effectif de ces installations, mais aussi une forte augmentation du nombre de chaudières à pellets. Or, grâce à leur combustion propre, celles-ci font plutôt partie de la solution du problème que du problème même. Pourtant, nous avons finalement dû constater qu'une fois de plus, un seul aspect prévalait

sur tous les autres atouts du bois-énergie (bilan neutre en CO₂, contribution au tournant énergétique, combustible renouvelable, création de valeur régionale, dépendance de l'étranger réduite). Notre seule consolation : l'obligation de mesurer prouvera que les systèmes modernes de chauffage au bois sont aisément capables de respecter les valeurs limites.

Energie-bois Suisse www.energiebois.ch



Lignum Jura bernois - visite de maisons individuelles en bois

Claude Gassmann, secrétaire Lignum Jura bernois

Lignum Jura bernois

Vous invite à une visite de maisons individuelles en bois le samedi 8 septembre 2018 de 10h – 12h

Quartier Impasse des Lutins, 2518 Nods

Visitez de l'extérieur une dizaine de maisons individuelles en bois, toutes situées dans le même quartier à Nods. Discussions et échanges d'expériences

avec les différents propriétaires. Diverses informations de la part des concepteurs présents pour répondre à vos questions.

Plus d'informations: voir www.lignum-jura-bernois.ch

Apéros bois 2018 – Lignum Jura bernois – Lignum Jura – Lignum Neuchâtel

Claude Gassmann, secrétaire Lignum Jura bernois

HISTOIRE ET EVOLUTION DES SCIERIES DANS NOTRE REGION ET EN SUISSE

Judi 4 octobre 2018

18h, CAFÉ-THÉÂTRE LE ROYAL
DE TAVANNES (Grand-Rue 28)

Entrée libre - inscription souhaitée auprès de :

M. Claude Gassmann
Secrétaire de Lignum Jura bernois
Rue P.-Charmillot 9, 2610 St-Imier
Téléphone : 032/941 34 49
Courriel : info@lignum-jurabernois.ch
Site : www.lignum-jurabernois.ch

Apéritif offert à l'issue des débats, entrée libre

- **Introduction** par M. André Tellenbach, ing. civil EPF-SIA et président de Lignum Jura bernois
- **Evolution des scieries** : mécanisation, automatisation, débit
- **Produits débités dans le passé et exigences actuelles** : qualité des produits, développement de nouveaux produits, produits dérivés du bois, zéro déchets, labels
- **Formation** : apprentissage CFC / AFP, technicien-ne industrie du bois ou commerce
- **Nouvelles technologies** : transformation, usinage du bois, triage
- **Produits semi fabriqués européens** : bois européen avantageux ? Qualité du bois ?
- **Scierie mobile** : différentes techniques, qualité du sciage, déchets et environnement, avenir

par M. Christian Möri, enseignant Recherche et développement, Haute école spécialisée bernoise Architecture bois et génie civil, Bienne

Questions – débats

Apéritif

BIENFAITS DE LA FORET ET DU BOIS SUR LA SANTE

Judi 25 octobre 2018

18h, CAFÉ-THÉÂTRE LE ROYAL
DE TAVANNES (Grand-Rue 28)

Entrée libre - inscription souhaitée auprès de :

M. Claude Gassmann
Secrétaire de Lignum Jura bernois
Rue P.-Charmillot 9, 2610 St-Imier
Téléphone : 032/941 34 49
Courriel : info@lignum-jurabernois.ch
Site : www.lignum-jurabernois.ch

Introduction par M. André Tellenbach, ing. civil EPF-SIA et président de Lignum Jura bernois

La conférence abordera divers thèmes liés à la santé et au bien-être, notamment :

- **Effets des « bains de forêt » et du contact avec les arbres** : la plus-value de peuplements naturels
- **Bienfaits du bois sur la qualité du sommeil et la capacité de concentration** : quels sont les éléments actifs ? Une raison de plus pour utiliser le bois de notre région ?

par M. Ernst Zürcher, Dr. sc. nat., ing. for. EPFZ, Professeur em. / Recherche, Haute école spécialisée bernoise Architecture bois et génie civil, Bienne. Chargé de cours EPFL, EPFZ, UNIL

Auteur notamment du livre

« Les arbres, entre visible et invisible : s'étonner, comprendre, agir »

Questions – débats

Apéritif

QU'APPORTE LE BOIS AU VIN ?

Judi 8 novembre 2018

18h, Domaine Hôpital Pourtalès,
Cressier NE

- **Inscription et renseignement pour le transport : délai 23.10.2018** (Pour participants JB et JU, transport en bus organisé)

M. Claude Gassmann
Secrétaire de Lignum Jura bernois
Rue P.-Charmillot 9, 2610 St-Imier
Courriel : info@lignum-jurabernois.ch
Site : www.lignum-jurabernois.ch

- **Introduction** par M. Gilbert Hirschy, garde forestier et chargé d'affaires de Lignum Neuchâtel
- **L'art de la tonnellerie** par M. Roland Suppiger, l'un des derniers tonneliers de Suisse, Küssnacht am Rigi
- **Alchimie entre le bois et le vin** par Mme Julie Roeslé-Fuchs, professeur d'oenologie à Changins

Questions – débats

Dégustation – apéritif

Activités, manifestations ouvertes au tout public

| Année 2018 | Activité, manifestation | Organisation, lieu |
|-------------|--|---|
| 8 septembre | Journée portes ouvertes de maisons en bois | Lignum Jura bernois, Nods 10h à 12h, www.lignum-jurabernois.ch |
| 4 octobre | APÉROS-BOIS 2018 Histoire et l'évolution des scieries dans notre région et en Suisse | Lignum Jura bernois, Tavannes www.lignum-jurabernois.ch |
| 25 octobre | APÉROS-BOIS 2018 Bienfaits de la forêt et du bois sur la santé | Lignum Jura bernois, Tavannes www.lignum-jurabernois.ch |
| 8 novembre | APÉROS-BOIS 2018 Qu'apporte le bois au vin ? | Lignum Jura bernois, littoral neuchâtelois www.lignum-jurabernois.ch |

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

| Edition | Délai pour la réception des articles à la rédaction | Parution du journal |
|------------------|---|---------------------|
| Édition 5 / 2018 | fin septembre 2018 | fin octobre 2018 |
| Édition 6 / 2018 | fin novembre 2018 | fin décembre 2018 |

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

| | |
|--|--|
| <i>Division forestière Jura bernois:</i> | tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch |
| <i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i> | portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch |

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

| |
|---|
| <i>Lea Imola Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i> |
|---|

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____

Einzigartiger Verkauf

180ha Waldfläche

Wald zu verkaufen

Im Vallée de la Trême (Greyerzerland),
am Fusse des Molésons

Für Auskünfte und Erhalt
des Verkaufsdossiers:

pbplan ag
Müli 12, 1716 Plaffeien
026/419 24 45
alex.guhl@pbplan.ch



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch